

Projektlaufzeit: 01.09.2011-31.08.2016

Melita Grieshop, Claudia Hellmers, Friederike zu Sayn-Wittgenstein

Hintergrund

- Bei vaginaler Geburt verlassen Frauen mit ihren Babys durchschnittlich am 3.-4. Tag p. p. das Krankenhaus¹.
- Gleichwohl sind viele Frauen nach der Geburt von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen^[2,3,4,5].
- Zurzeit werden nur schwere postpartale Komplikationen und Depressionen statistisch erfasst. Detaillierte Kenntnisse über den mütterlichen Gesundheitszustand bei der Entlassung und im zeitlichen Verlauf des Wochenbettes liegen nicht vor.
- Hebammen können über 8 Wochen nach der Geburt die Gesundheit von Mutter und Kind feststellen. Darüber hinaus besteht ein Anspruch der Mutter auf ärztliche Untersuchung im Wochenbett.
- Es ist unklar, wie viele Frauen eine Wochenbettbetreuung durch eine Hebamme in Anspruch nehmen und/oder eine ärztliche Nachuntersuchung durchführen lassen.

Design

- Prospektive Querschnittstudie in 8 Einrichtungen der klinischen und außerklinischen Geburtshilfe
- Schriftliche Befragung von Müttern 2-3 Tage nach der Geburt (n=276); Rücklauf 65,7%.
- Selbst erstellter Fragebogen (28 Items)
- Befragungszeitraum September 2012 – Januar 2013
- Auswertung der Daten mittels SPSS Statistics 20
- Positives Votum der Ethikkommission der Universität Osnabrück

| Merkmal | Sample (n=276) | | mit/ohne WBB |
|------------------------------------|------------------------------|------------------------------|---------------------------------|
| Parität | M 1.74 (SD .88; Range 1-5) | | Z -1.459; p= .144 |
| Geburtsmodus | Spontangeburt: 51.1% (n=140) | Vag.-op. Geburt: 5.5% (n=15) | Chi ² 1.661; p= .436 |
| | Kaiserschnitt: 43.4% (n=119) | | |
| Alleinstehend ^a | 2.5% (n=7) | | Chi ² 5.201; p= .078 |
| Migrationshintergrund ^a | 14.1% (n=39) | | Chi ² 1.272; p= .486 |
| | mit WBB (n=242) | ohne WBB (n=18) | |
| Alter | M 30.7 (SD 5.1, Range 17-45) | M 26.8 (SD 4.3, Range 20-33) | Z -3.021; p= .003 |
| Einkommen | | | Z -2.858; p= .004 |
| <1500€ | 12% (n=24) | 28.5% (n=4) | |
| 1500€ - <3000€ | 52.8% (n=105) | 64.3% (n=9) | |
| ≥3000€ | 35.2% (n=70) | 7.1% (n=1) | |

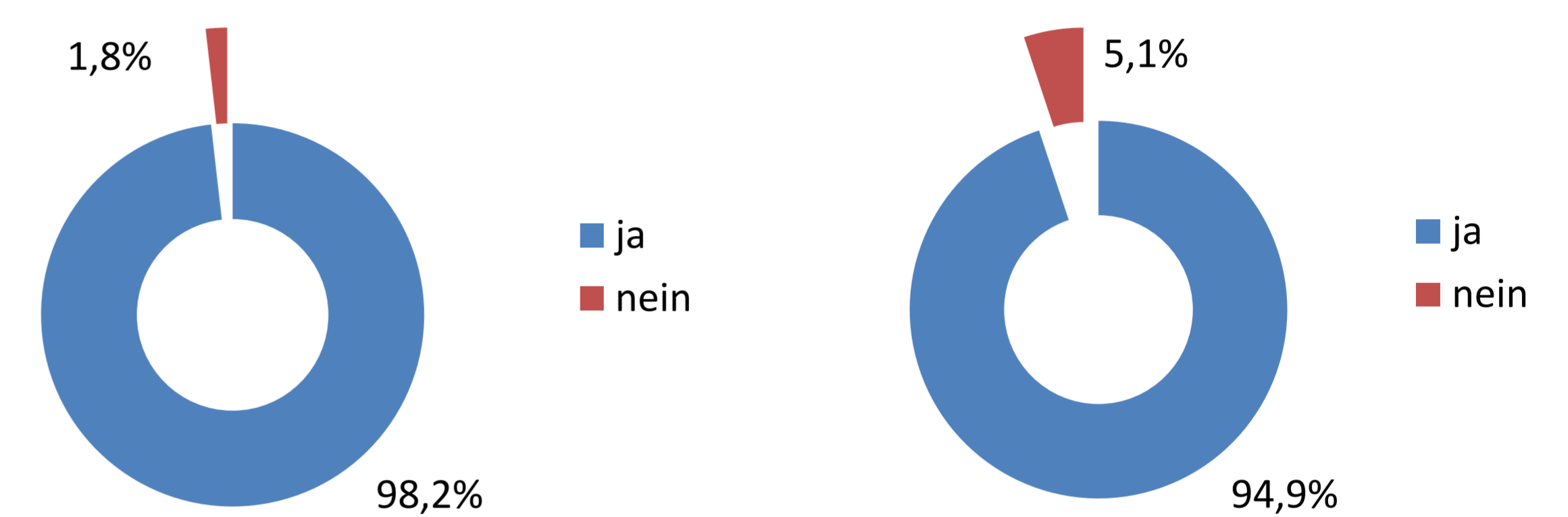
^a= exakter Test nach Fischer

Ziel und Forschungsfragen

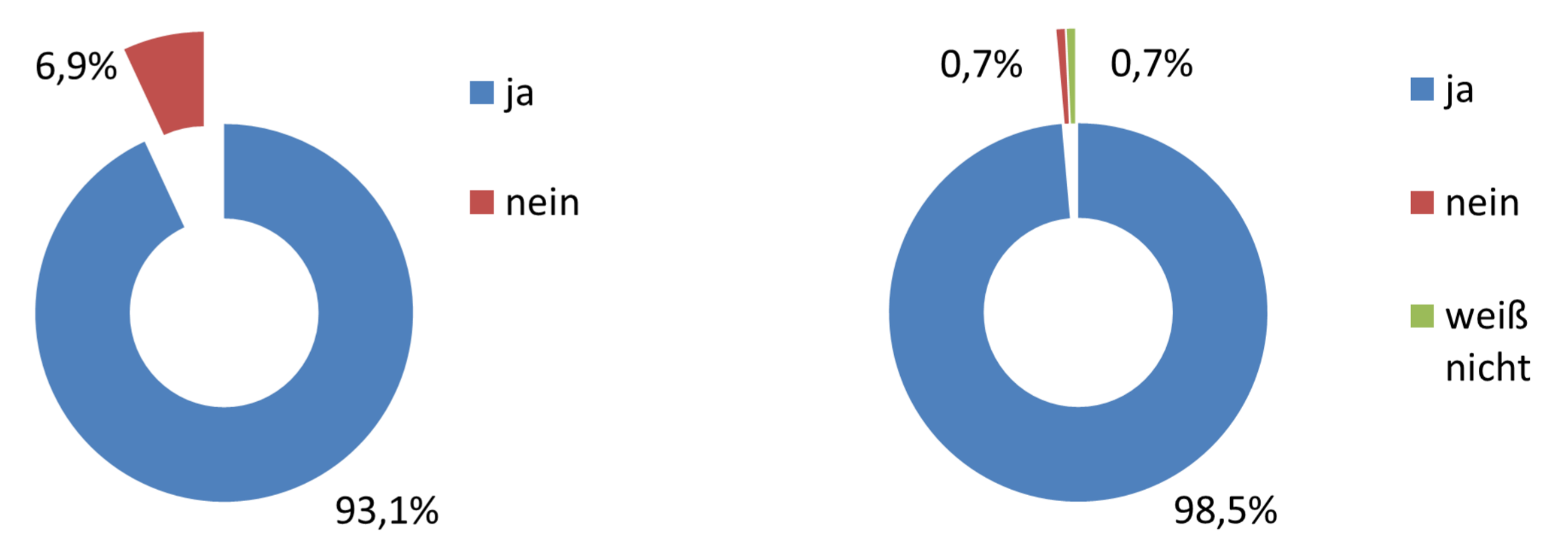
Ziel der Bestandsaufnahme ist es, Erkenntnisse über die gesundheitliche Versorgung und die Erreichbarkeit von Müttern nach der Geburt durch die Hebammenbetreuung und die ärztliche Untersuchung zu gewinnen. Es wird die Machbarkeit einer Erhebung der mütterlichen Gesundheit im Früh- und im Spätwochenbett durch Hebammen geprüft. Dabei wird folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie viele Frauen sind nach einer Geburt über ihren Anspruch auf Hebammenbetreuung und ärztliche Untersuchung im Wochenbett informiert und planen, diese Versorgungsangebote in Anspruch zu nehmen?
- Welche Merkmale kennzeichnen Mütter, die keine Wochenbettbetreuung (WBB) durch eine Hebamme planen?
- Können über die Wochenbettbetreuung und die ärztliche Untersuchung alle Mütter für eine Erhebung ihres Gesundheitszustandes nach der Geburt erreicht werden?

Ergebnisse – Informationsgrad bzgl. Anspruch auf Wochenbettbetreuung (n=276) auf ärztliche Untersuchung (n=276)



Ergebnisse – geplante Inanspruchnahme Wochenbettbetreuung (n=260) ärztliche Untersuchung (n=273)



18 Frauen (6,9%) haben keine Wochenbettbetreuung vereinbart (n=260). 17 dieser Frauen sind über ihren Anspruch auf eine Wochenbettbetreuung informiert. Alle 18 Mütter planen eine ärztliche Nachuntersuchung.

Schlussfolgerungen

- Mütter sind in hohem Maß über ihre Ansprüche auf eine Wochenbettbetreuung durch eine Hebamme und auf eine ärztliche Nachuntersuchung informiert.
- Sowohl in der Wochenbettbetreuung als auch hinsichtlich der ärztlichen Nachuntersuchung ist von einer sehr hohen Inanspruchnahme durch die Mütter auszugehen.
- Jüngere Mütter und Mütter mit einem niedrigeren Nettohaushaltseinkommen haben 2-3 Tage nach der Geburt signifikant seltener eine Wochenbettbetreuung vereinbart
- Über 93% der Mütter können voraussichtlich über die Hebammenbetreuung für eine Erhebung ihrer postpartalen Gesundheit erreicht werden. In 7% der Fälle muss ein anderer Zugangsweg, wie die ärztliche Untersuchung, gesucht werden.

Literatur

- ¹Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus (2013). Datenveröffentlichung gemäß § 21 KHEntG für das Jahr 2011. www.g-drg.de.
²Brown, S.; Lumley, J.: Physical health problems after childbirth and maternal depression at six to seven months postpartum. British Journal of Obstetrics and Gynecology Vol. 107, pp. 1194–1201 (2000).
³Hellmers, C.: Geburtsmodus und Wohlbefinden. Eine prospektive Untersuchung von Erstgebärenden unter der besonderen Berücksichtigung des (Wunsch-) Kaiserschnittes. Aachen: Shaker-Verlag (2005).
⁴Schäfers, R. (2011). Subjektive Gesundheitseinschätzung gesunder Frauen nach der Geburt eines Kindes. Münster: MV-Wissenschaft.
⁵Yelland, J., Sutherland, G.; Brown, S. J.: Postpartum anxiety, depression and social health: findings from a population-based survey of Australian women. BMC Public Health, 2010, 10: 771 (2010).

Kontakt:

Tel.: 0541/969-3238 Fax: 0541 969-3765 E-Mail: m.grieshop@hs-osnabrueck.de

Die Studie „Dokumentationsbeleg Wochenbett“ wird vom Verbund Hebammenforschung an der Hochschule Osnabrück durchgeführt und ist ein Teilprojekt des Forschungsschwerpunktes „Versorgung während Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett – Instrumente zur sektorenübergreifenden Qualitätsentwicklung (IsQua)“, der von der Volkswagen-Stiftung finanziert wird. www.hebammenforschung.de